

HELMUT DORNMAYR, SABINE NOWAK

## Lehrlingsausbildung im Überblick 2019

### STRUKTURDATEN, TRENDS UND PERSPEKTIVEN

**S**owohl die Zahl der Lehrlinge als auch die Zahl der Lehrbetriebe ist 2018 erstmals seit 10 Jahren wieder gestiegen, die Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr bereits zum dritten Mal in Folge. Diese Zahlen bedeuten aber keine Entwarnung für den aktuellen und zukünftigen Fachkräftemangel. Denn der Anteil der Lehrlinge an allen Beschäftigten ist auf einem historischen Tiefststand, der Bedarf an LehrabsolventInnen unverändert hoch und die demographische Entwicklung ungünstig. Dabei sind die Karriereperspektiven von LehrabsolventInnen durchaus vielversprechend. Ihre Arbeitslosenquote liegt deutlich unter dem Durchschnitt und ihr Einkommen zwei Jahre nach Lehrabschluss sogar etwas über jenem von BHS-AbsolventInnen. Dies zeigt die aktuelle Ausgabe der jährlich erscheinenden ibw-Publikation „Lehrlingsausbildung im Überblick“, welche das Ziel verfolgt, alle relevanten und verfügbaren statistischen Daten und Kennzahlen zur Lehrlingsausbildung in Österreich darzustellen.

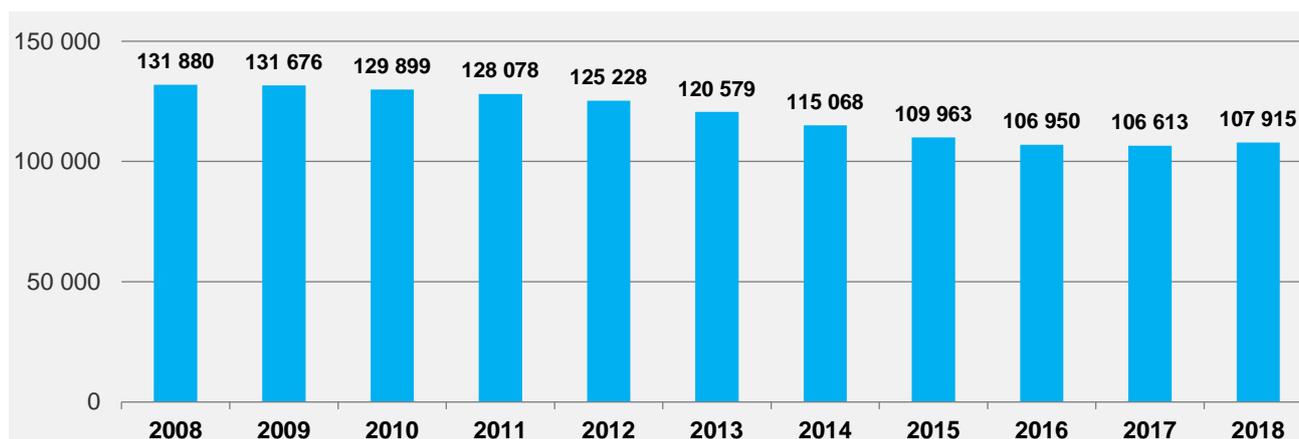
Ende Dezember 2018 gab es in Österreich 107.915 Lehrlinge (siehe Grafik 1). Die Gesamtzahl der Lehrlinge ist somit 2018 erstmals seit 10 Jahren wieder gestiegen (+1.300 im Vergleich zum Jahr 2017). Die Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr hat allerdings bereits zum dritten Mal

in Folge zugenommen. Neben einem leichten Anstieg der Zahl der 15-Jährigen (vgl. Kapitel 7) war dafür vor allem ausschlaggebend, dass auch der Anteil der Jugendlichen, die sich innerhalb eines Altersjahrgangs für eine Lehre entscheiden, zuletzt wieder gestiegen ist (vgl. Grafik 2).

#### GRAFIK 1:

#### Lehrlinge in Österreich (2008-2018)

(Ende Dezember des jeweiligen Jahres)



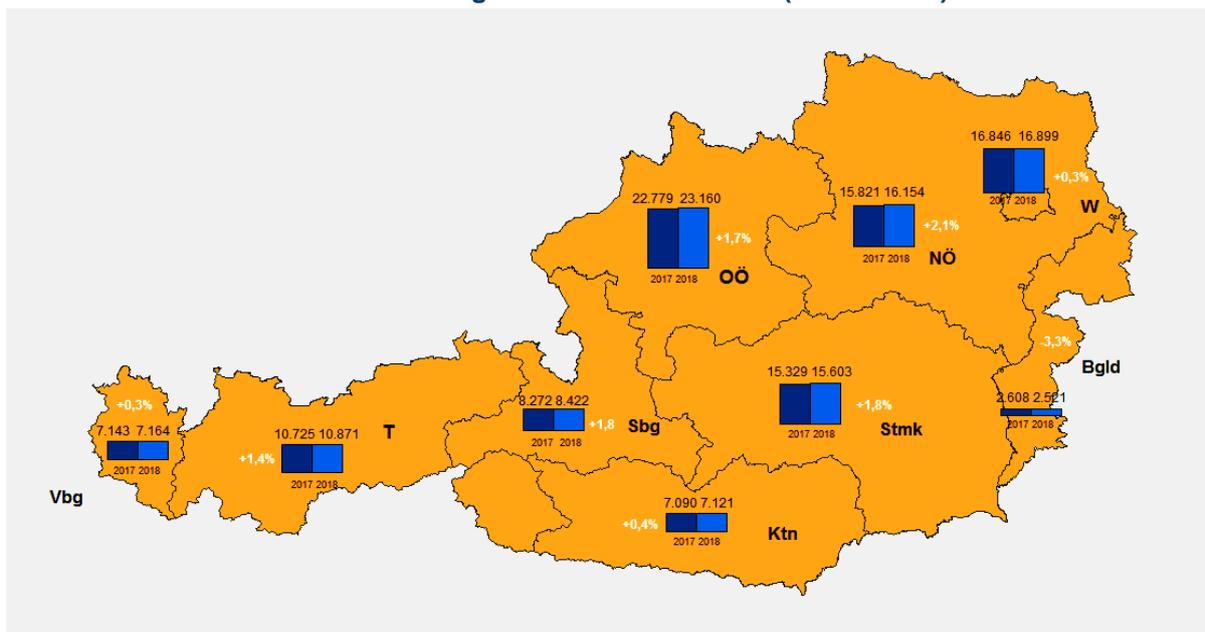
Quelle: WKO

Oberösterreich hat absolut betrachtet auch 2018 seine Position als führendes Bundesland in der Lehrlingsausbildung behalten (23.160 Lehrlinge im Jahr 2018). In allen Bundesländern außer dem Burgenland (-3,3%) erfolgte 2018 eine Zunahme der Lehrlingszahlen (vgl. Grafik 2), relativ am stärksten in Niederösterreich (+2,1%). Um aber

die Bedeutung der Lehrlingsausbildung in einem Bundesland beurteilen zu können, ist es notwendig, die Lehrlingszahlen in Relation zur Zahl aller Jugendlichen zu setzen. Die auf diesem Weg ermittelbare „LehranfängerInnenquote“ kann Grafik 7 entnommen werden.

GRAFIK 2:

Zahl der Lehrlinge nach Bundesländern (2017 – 2018)



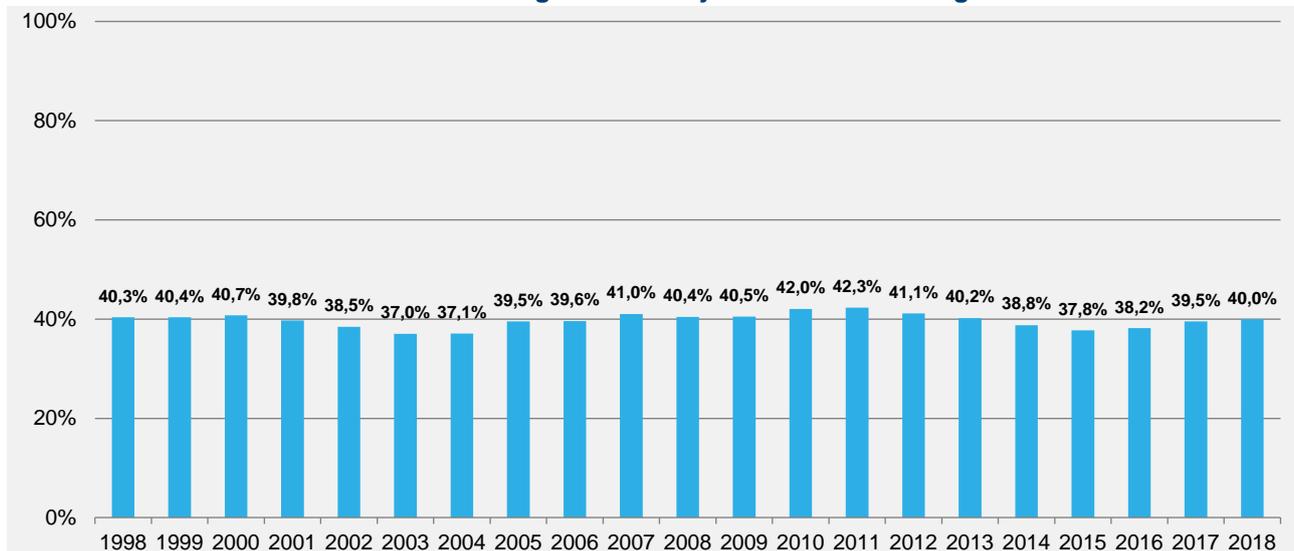
Quelle: WKO

Jeweils rund 40% der Jugendlichen eines Jahrganges beginnen eine Lehrausbildung (vgl. Grafik 3). Der Indikator „Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen“ ist seit Mitte der 90er Jahre lange Zeit relativ konstant

geblieben. Nach einem zwischenzeitlichen Tiefstand im Jahr 2015 (37,8%) ist er seitdem wieder gestiegen (auf 40,0% im Jahr 2018).

GRAFIK 3:

Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen



Quelle: WKO (Lehrlinge im 1. Lehrjahr), Statistik Austria (15-Jährige) + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: Datenabfrage 15-Jährige: 04.06.2019, letzte Aktualisierung: 21.05.2019.

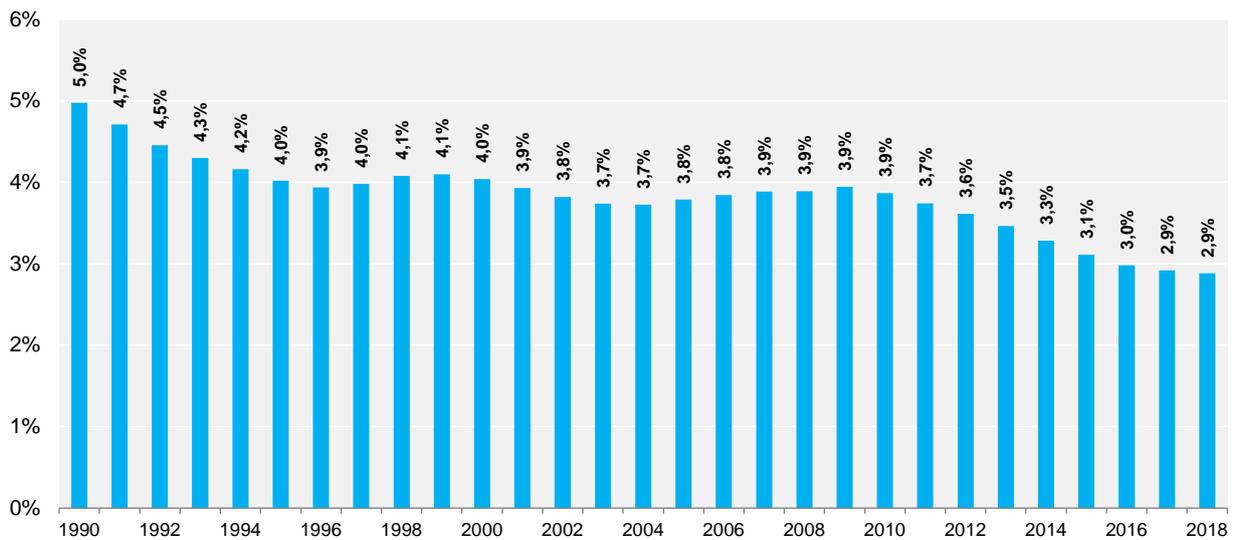
Die Lehrlingszahlen sind Werte zum Jahresende, die Zahl der 15-Jährigen ist ein Jahresdurchschnittswert..

Dennoch ist der Anteil der Lehrlinge an allen unselbständig Beschäftigten in Österreich 2018 auf einem Tiefstand angelangt: Der langjährige starke absolute Rückgang an Jugendlichen und damit auch an Lehrlingen führte im Zusammenhang mit der (fast) stetig wachsenden Zahl an Beschäftigten dazu, dass der Anteil der Lehrlinge

an allen unselbständig Beschäftigten seit 1990 (5,0%) stark gesunken ist (2018: 2,9%), d.h. sich beinahe halbiert hat (vgl. Grafik 4). Diese Zahlen liefern daher ein deutliches Indiz dafür, dass die langfristige Sicherung des Fachkräftenachwuchses akut gefährdet ist.

GRAFIK 4:

**Anteil der Lehrlinge an allen unselbständig Beschäftigten (1990-2018)**



Quelle: WKO + Hauptverband der österr. Sozialversicherungsträger + ibw-Berechnungen

Anmerkungen: Bezogen auf alle Unselbständig Beschäftigten Österreichs (3.741.495 Personen im Jahr 2018).

Unselbständig Beschäftigte zuzüglich Beschäftigte mit freiem Dienstvertrag gemäß § 4 Abs. 4 ASVG.

Geringfügig Beschäftigte sind nicht erfasst. Inkl. PräsenzdienlerInnen und KBG- bzw. KRG-BezieherInnen.

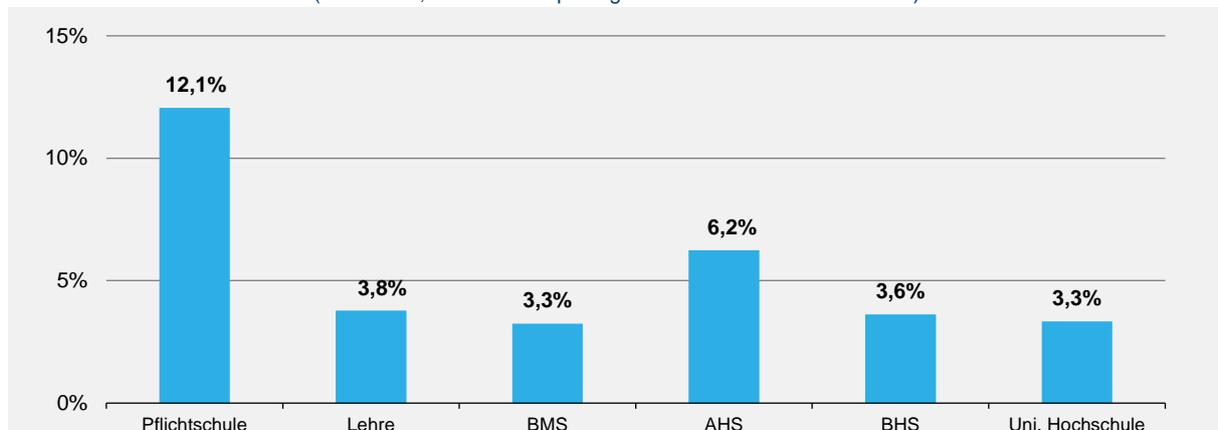
Der absolute und (zur Gesamtbeschäftigung) relative Rückgang der Lehrlingszahlen in den letzten Jahrzehnten kann nicht nur als Verstärkung des Fachkräftemangels sondern auch unter dem Aspekt ungenutzter beruflicher Potentiale betrachtet werden. Die Analyse der Arbeitslosenquoten nach höchster abgeschlossener Ausbildung (gemäß internationaler Definition) im Jahr 2018 (vgl. Grafik 5) zeigt, dass die **Arbeitslosenquote von Personen, die höchstens über einen Pflichtschulabschluss verfügen, um ein Vielfaches höher (12,1%)** ist als jene von Personen, welche weiterführende, berufsbildende Ausbildungen abgeschlossen haben.

Die **niedrigsten Arbeitslosenquoten** wiesen 2018 die **AbsolventInnen einer Universität/Hochschule (3,3%), einer berufsbildenden mittleren Schule<sup>1</sup> (3,3%), einer berufsbildenden höheren Schule (3,6%) sowie einer Lehre (3,8%)** auf. Diese Daten belegen die hohe berufliche Verwertbarkeit und Arbeitsmarktrelevanz der beruflichen Bildung in Österreich recht eindrucksvoll, zumal die AbsolventInnen von allgemeinbildenden höheren Schulen eine spürbar höhere Arbeitslosenquote (6,2%) aufweisen. Insgesamt betrug nach dieser Berechnungsweise die Arbeitslosenquote für das Jahr 2018 in Österreich 4,8%.

GRAFIK 5:

**Arbeitslosenquote nach höchster abgeschlossener Ausbildung 2018**

(Österreich; Arbeitslosenquote gemäß internationaler Definition)



Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung) + ibw-Berechnungen

<sup>1</sup> Zur Gruppe der berufsbildenden mittleren Schulen werden hierbei allerdings sehr heterogene Ausbildungsformen

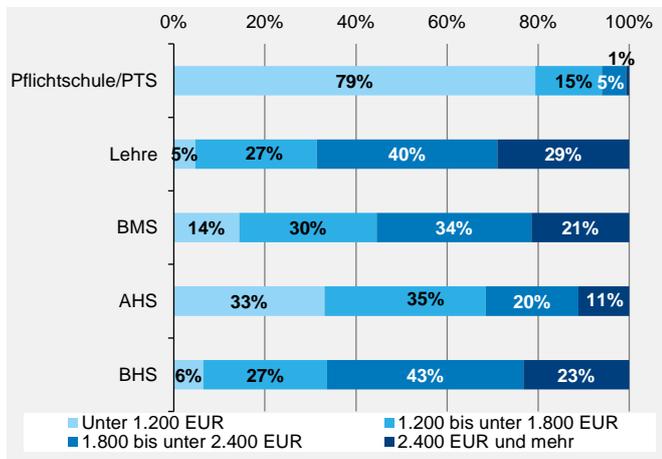
(z. B. auch Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege, Sportakademien etc.) gezählt.

Im Vergleich mit anderen Ausbildungen liegen die **Einkommen 18 Monate nach Ausbildungsabschluss bei LehrabsolventInnen vergleichsweise günstig** (vgl. Grafik 6): Lediglich bei 5% beträgt das (inflationsbereinigte) monatliche Bruttoeinkommen 18 Monate nach Lehrabschluss weniger als EUR 1.200,-, bei immerhin bereits 29% aber mehr als EUR 2.400,-. Die Einstiegseinkommen der LehrabsolventInnen liegen daher etwas über den AbsolventInnen einer berufsbildenden höheren Schule (BHS) und sogar deutlich höher als bei AbsolventInnen einer berufsbildenden mittleren Schule (BMS) oder AHS. Mit großem Abstand am niedrigsten sind die Einstiegseinkommen von Personen, die lediglich die Pflichtschule bzw. eine Polytechnische Schule abgeschlossen haben: 79% von ihnen verdienen 18 Monate nach Ausbildungsabschluss monatlich weniger als EUR 1.200,-. Zu beachten ist, dass es sich um **durchschnittliche** Einkommenswerte handelt, wobei es natürlich **erhebliche Unterschiede zwischen Berufsgruppen und Branchen** gibt.

GRAFIK 6:

### Bruttomonatseinkommen 18 Monate nach Ausbildungsabschluss (inflationsbereinigt)

(Abschlüsse des Ausbildungsjahrs 2014/2015. Eingeschränkt auf jene Personen, die innerhalb der ersten 2 Jahre nach dem Bildungsabschluss keine weitere Ausbildung begonnen haben und bereits erwerbstätig sind.)

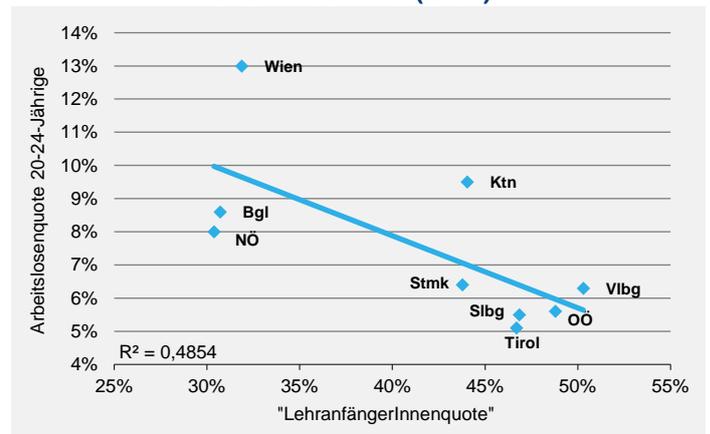


Quelle: Statistik Austria: Bildungsbezogenes Erwerbskarrieremonitoring (im Auftrag von BMASGK und AMS) + ibw-Berechnungen (Datenabfrage: 06.05.2019; letzte Aktualisierung: 17.12.2018)  
 „Pflichtschule/PTS“ = Hauptschulen, Neue Mittelschulen, AHS-Unterstufen und Sonderschulen, Polytechnische Schulen (PTS).  
 „BMS“ = technisch-gewerbliche, kaufmännische, wirtschaftsberufliche, sozialberufliche sowie land- und forstwirtschaftliche mittlere Schulen (d. h. z. B. ohne Gesundheits- und Krankenpflegeschulen oder Meisterprüfungen).  
 „BHS“ = Berufsbildende höhere Schulen.

Die Lehrlingsausbildung hat zudem auch eine hohe Bedeutung zur Reduktion von Jugendarbeitslosigkeit - nicht nur im internationalen Vergleich sondern auch innerhalb Österreichs: Die Jugendarbeitslosenquoten nach Bundesländern weisen auch im Jahr 2018 eine sehr starke negative Korrelation (15-19 Jahre:  $r = -0,75$  / 20-24 Jahre:  $r = -0,70$ ) mit der Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr in Relation zu den 15-Jährigen (hier vereinfacht als „LehranfängerInnenquote“ bezeichnet) auf. Dies kann dahingehend interpretiert werden, dass die **Jugendarbeitslosenquote tendenziell niedriger ist, je mehr Jugendliche eines Altersjahrgangs eine Lehrausbildung absolvieren**. Da dies auch auf die Arbeitslosenquote der 20-24-Jährigen zutrifft, die in der Regel die Lehrausbildung bereits vollendet haben, verdeutlicht dies den positiven Effekt der dualen Berufsausbildung auf die Arbeitsmarktintegration Jugendlicher bzw. Jungerwachsener (vgl. Grafik 7).

GRAFIK 7:

### Zusammenhang Jugendarbeitslosenquote (der 20-24-Jährigen) und „LehranfängerInnenquote“ nach Bundesländern (2018)



Quellen: BMASGK (BALweb): Jugendarbeitslosenquote (Jahresdurchschnittswerte 2018), Statistik Austria: Zahl der 15-Jährigen im Jahresdurchschnitt, WKO: Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr (31.12.2018) + ibw-Berechnungen.  
 Anmerkungen: „LehranfängerInnenquote“ = Lehrlinge im 1. Lehrjahr / Zahl der 15-Jährigen (des jew. Bundeslandes).  
 Trendlinie mittels linearer Regression.

Die gesamte (von BMDW und WKÖ geförderte) Studie kann am ibw in Print (ibw-Forschungsbericht Nr. 200, ISBN 978-3-903310-25-4) oder unter <https://ibw.at/bibliothek/id/505/> online bezogen werden.